Bavar.
4085, 45

Bav.
4085(15
Dachauer

Digitized by Google

<36636760640018 S

<36636760640018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Beiträge

zur

Chronik mehrerer Ortschaften Oberbayerns

aus der

Umgebung von Brannenburg.

(Fortsetzung.)

Die Pfarrei Pang mit den dazu gehörigen Ortschaften.

Von

Sebastian Pachauer,

Schulbeneficiaten in Brannenburg.

(Aus dem Oberbayerischen Archive Bd. XIV. Heft 2 besonders abgedruckt.)

München, 1853.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Ad Paingas, Painga, Pagingen, Paungen, Paginen, Paegen, Pang.

Das Pfarrdorf Pang mit 48 Häusern, circa 270 Seelen, mit der Pfarrkirche und einem schönen Gasthause (der Pfarrhof ist zu Kaltbrunn, die eine Schule zu Aising, die andere zu Kirchdorf) liegt an der Landstraße von Aibling ins Tirol; von Aibling und Rosenheim gleich weit, eine Stunde entfernt. Nicht gar weit davon strömt östlich der Inn, nördlich die Mangfall. Der Getreide- besonders auch der Flachsbau, der Graswuchs und die Viehzucht sind um Pang, wie in dem ganzen Pfarrsprengel sehr gut, wenn gleich auch viele Sümpfe und Möser da sind. Ein großes Moos dehnt sich von hier gen Aibling, Au bis zunächst an Brannenburg hin. Die Leichtigkeit des Verkehrs auf der Landstraße, wie auf der Vicinalstraße — Salzstraße, welche von Rosenheim her hier durch über Au, Miesbach nach Tölz u. w. führt, die Schiff-Fahrt auf dem Inn, und die Nachbarschaft dreier Marktflecken machen Pang zu einem belebten, gewerbigen Ort.

Die Pfarrei Pang, welche von diesem Orte den Namen hat, zieht sich von der 14. Stundensäule bis zur 18. hin, wo sie an die Pfarrei Flinsbach gränzt. Südlich hat sie die Pfarreien Flinsbach und Großholzhausen, südwestlich die Pfarrei Au, nordwestlich jene von Aibling, nördlich Rosenheim, und östlich trennt sie der Inn von

Digitized by Google

den Pfarreien Rordorf und Neubeuern. Sie zählt 10 Dörfer, 7 Weiler und 46 Einöden, und hat zur Pfarrkirche noch 8 Nebenkirchen und die eingeweihte Kapelle im Pfarrhofe. In 348 Häusern hat sie über 2100 Seelen, wovon 210 Häuser mit circa 1200 Seelen zur eigentlichen Pfarr, die übrigen zur Expositur Kirchdorf gehören, welcher letztere Bezirk der obere Wasen, der andere der untere Wasen genannt wird.

Pang ist ein uralter Ort, der in unsern Urkunden schon seit eilfhundert Jahren vorkommt. In selber Zeit, und wer weiß, wie lange schon vorher, lebte zu Pang eine reiche, angesehene Adelsfamilie. Chunibert, der Sohn Adelberts von Pang, schenkte i. J. 752 seine ganze Besitzung daselbst zur Gründung des Chorstiftes St. Zeno in Isen. Diese Schenkung war sehr bedeutend; sie bestand aus 10 leibeigenen Familien, welche er sammt den Gütlein, auf denen sie lebten, mit Vieh, Haus- und Feldgeräthen und allen Zugehörungen dem Bischof Joseph von Freising zur Gründung übergab. Die Schenkungs-Urkunde nennt sogar die Namen dieser leibeigenen Familienväter: Pollo und sein Weib Mathild, Eparhelm und sein Weib Odelheit, Froknolf, Zliuplis, Lantuni, Agilolf, Wacheri, Hartink, Horskolf und Othari, und noch einen Mann, Namens Luiphaid, mit 2 kleinen Kindern, welcher, wahrscheinlich Wittwer, etwa zum eigentlichen Dienste der Herrschaft auf dem Herrenhause wohnte. (Meichelbeck hist. fris. Eccl. I. 50.)

Später, 45 Jahre nach dieser Schenkung, finden wir in Pang den Edlen Wolfold als Besitzer daselbst. Er schenkte im Jahre 797 zur Seelenruhe seiner Eltern und seiner Schwester Hohni seine ganze Besitzung in Pang, mit Wiesen, Feldern, Waldung und Weiden, Gebautes und Ungebautes, dem Bischof Atto, daß es nach seinem — Wolfolds Tode — dem Hochstifte Freising eigenthümlich gehören soll. (l. c. pars I. instr. 129.)

Im Jahre 816 schenkte der Priester Sigo, vor seiner Reise nach Rom, seine Besitzungen in Aurdorf, Raubling und Pang dem näm-

Digitized by Google

lichen Hochstifte. Sigo's Brudersöhne, Namens Sigo und Deotfrid, baten den Bischof Hitto, daß er ihnen einen Theil von dieser Schenkung überlassen möchte, und Hitto willfahrte der Bitte; aber die Urkunde besagt nicht, an welchem Orte das Rückgegebene war. Der Schenker starb auf seiner Wallfahrtsreise. (l. c. 182.)

Ungeachtet dieser 3 großen Schankungen in Pang finden wir 29 Jahre darnach einen Mann von hohem Adel im Besitze eines nicht minder bedeutenden Gutes daselbst. Der Edle Kerhart und seine Gemahlin Deota geben für die Seelenruhe ihrer Eltern und ihrer Söhne dem Bischof Erchambert von Freising und seinem Domstifte ihr ganzes Besitzthum in Pang mit den dazu gehörigen Dienstleuten, mit Gehöften und Gebäuden und Viehherden, sogar mit ihrem Gelde und allem, was sie bereits besassen, und was sie bis an ihren Tod noch erwerben würden, alles gaben sie dahin; nur erbaten und erhielten sie dafür jene Besitzung in Dachau an der Amper, welche vorhin der Priester Salomon gehabt hatte, und auch diese sollte nach ihrem Absterben dem Hochstifte wieder heimfallen. — Daß es ein beträchtliches Gut gewesen sein müsse, ersieht man aus der Zahl der Dienstleute, die mit dem Gute in Pang dahin gegeben worden. Ihre Namen sind: Wurmheri, Reginbald, Eigil, Kunipert, Werinpert, Rihhard, Hiltipert und Drasuno, also acht männliche, und dann zehn weibliche: Zemidrat, Dapariz, Ermanswind, Kerhilt, Alboun, Ratpurg, Elisa, Enisa, Dauwilla und Zawuni. — Als erster Zeuge unterschrieb die Schenkungs-Urkunde der Pfalzgraf Fritilo, was auf nahe Verwandtschaft Kerhilds mit der Pfalzgrafen-Familie schließen läßt. Diese Schenkung geschah im Jahre 845. Meichelbeck I. instr. 323.

Von jetzt an melden die Urkunden fast 300 Jahre nichts mehr von einem Adelsgeschlechte in Pang. Erst im Jahre 1135 finden wir den Edlen Gerold von Pang; dieser war Geschäftsmann des Bischofs Heinrich von Freising. Der Bischof hatte von seinem Bruder, dem Grafen Friedrich von Peilstein, einige Güter eingetauscht, und selbe einstweilen dem Gerold von Pang anvertraut, der sie dann spä-

Digitized by Google

ter auf Befehl des Bischofs zum Altare des hl. Leonhard bei Freising, zur Gründung des Klosters Neustift übergab. l. c. 535. Bald darauf kaufte der Bischof zwei andere Güter, welche Gerold von Pang wieder zur nämlichen Stiftung übergeben mußte. (M. B. IX. 531.)

Bei einem Gütertausche zwischen dem Probste Hiltibert von Habach und dem Probste Otto von Bernried i. J. 1135 kommt ein Werinhart von Pang unter den Zeugen vor. (M. B. VIII. 321.)

Zwischen den Jahren 1137 und 1140 erscheint Oudalrich von Pang als Zeuge im Kloster Weihenstephan, und gleich darauf schenken eben dieser Oudalrich und seine Gemahlin Fridruna, eine geborne von Giebing, demselben Kloster ihre Besitzung in Althalmingen — (Antholling in der Pfarrei Glon, Landgerichts Ebersberg). Sie übergaben das Gut einstweilen dem Eberhard von Pfaffing, und nach Oudalrichs Tode blieb seine Gemahlin lebenslänglich im Besitze desselben gegen Entrichtung von jährl. 5 Denaren an das Kloster. M. B. IX. 413.

Heinrich und Dietrich von Pang unterschrieben i. J. 1145 im Kloster Tegernsee als Zeugen, da Albero von Morlinbach (Merlbach) bei Aufkirchen am Würmsee — diesem Kloster zwei Dienstpflichtige, die Tuta von Pang und ihre Tochter, schenkte. M. B. VI. 110.

Vom Jahre 1140 an erscheint in den Urkunden öfter ein Friedrich von Pang. Er war um diese Zeit mit dem Grafen und Herzoge Konrad von Dachau und mit dem Grafen Konrad von Valaj im Kloster Polling, (M. B. X. 12.) bald darauf mit den beiden Söhnen des Grafen Siboto von Falkenstein im Kloster Herren-Chiemsee. M. B. II. 312; i. J. 1150 finden wir ihn mit dem Grafen Konrad von Dachau zu Kloster Scheftlarn. M. B. VIII. 388. Um das Jahr 1160 sehen wir ihn mit Hohold, dem Ritter und Edlen von Isen, zu Kloster Benediktbeuern, und 1170 mit dem Grafen Siboto von Falkenstein im Kloster Wejarn; und fast um dieselbe Zeit mit dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach im Kloster Neustift. M. B. VII. 65. 459. IX. 451. Bald darauf treffen wir im Kloster Scheftlarn

Digitized by Google

wieder den Friedrich von Pang und mit ihm auch einen Rudolph von Pang als Milites, Kampfverflichtete des Herrn Friedrich von Hölnstein. l. c. VIII. 461.

Perthold von Pang und sein Miles Engelschalk waren 1172 mit dem Grafen Siboto von Falkenstein im Kloster Herren-Chiemsee, als der Graf diesem Kloster ein Weingut in Tirol und einige silberne Käpschen mit Reliquien übergab. l. c. II. 303. Diesen Perthold mit seinem Miles Heinrich finden wir bald darauf mit dem Pfalzgrafen Otto dem jüngern im Kloster Schefflarn. l. c. VIII. Auch einen Gumpold von Pang und neben ihm Friedrich von Pesling bei Pang treffen wir gleichzeitig im Kloster Schefflarn. l. c. 447. Perthold von Pang und sein ungenannter Bruder waren auch bei der großen Versammlung der Fürsten, Grafen, Edlen und Ritter und Freien zu Wörnsmüll — zwischen Miesbach, Au und Hundhaim i. J. 1190, als Graf Konrad von Valaj seine große Besitzung in Hornbach an das Kloster Ebersberg verkaufte. Oefele, Codex tradit. Ebersberg.

Von dem Edlen Friedrich von Pang kaufte i. J. 1181 Bischof Albert von Freising einen Hof zu Wernbourgouwe — ein Weiler von 2 Häusern bei St. Margarethen am Brannenberg, jetzt Gembachau genannt, der in den Schriften der Registratur zu Brannenburg noch vor 100 Jahren Wernbergau heißt. Beide Höfe kamen dann an die Probstei am Petersberg. Meichelbeck hist. fris. I. 368.

Als Graf Konrad von Wasserburg und seine Gemahlin Heilka dem Kloster Schefflarn den Zoll von Salz und andern Handelsgütern bei der Brücke zu Hohenau am Inn i. J. 1192 erließen, unterzeichnete die Urkunde als erster Zeuge Heinrich von Pang; erst nach ihm stehen die Schönstätter, Laiminger und ein Heinrich Dux, anderswo auch Heinrich Herzog genannt, dessen Wohnort wohl kein anderer war, als die jetzige Einöde „Herzog im Feld" in der Pfarre Obing. M. B. VIII. 522. I. 273.

Dieser Heinrich von Pang kömmt öfter auch mit dem Beisatze „Liber, der Frey" — Freiherr von Pang vor, z. B. bei einer

Digitized by Google

Schenkung des Bischofes Otto von Freising an das Kloster Wessobrunn i. J. 1212. M. B. VII. 388. Meichlbeck I. 571. Hundt Stammbuch I. 350. Sein Sohn oder Enkel Heinrich entsagte i. J. 1277 dem Zehentrechte auf 2 Gütern zu Pang und einigen Aeckern daselbst zu Gunsten des Klosters Neustift. M. B. IX. 589.

Herr Perchtold, der Frey von Pang, unterzeichnete i. J. 1300 eine Urkunde für Wolfker von Klammenstein bei Nußdorf am Inn. M. B. I. 415.

Ortlieb von Pang verkaufte am 27. März 1306 die obere Mühle zu Westerndorf um 25 Pfund und 60 Pfennige. Am 2. Jänner 1301 kam Herzog Rudolf von Bayern mit dem Bischof Konrad von Regensburg überein, daß die Kinder des Ortlieb von Pang aus der Ehe mit Anna von Schonstätt unter ihnen, dem Herzog und Bischof, sollen getheilt werden. Im Jahre 1320 erscheint dieser Ortlieb von Pang als Zeuge für Rudolf den Haslanger im Kloster Altenhohenau; sein Sohn Otto von Pang als Zeuge für Heinrich von Helfendorf i. J. 1325 im Kloster Herren-Chiemsee. Und i. J. 1331 übergibt Ortlieb von Pang seiner Tochter Margareth, Nonne zu Frauen-Chiemsee, ein Gütlein zu Paldling unter dem Berg. Regesta.

Peter der Panger erscheint als Siegler für seine Schwester Anna, Wittwe Heinrichs des Frießingers, i. J. 1348. Seine Hausfrau hieß Offmia; beider wird gedacht in den Kloster-Urkunden von Herren- und Frauen-Chiemsee. M. B. I. und II. — Noch in den Jahren 1367 und 1368 erscheint in den Urkunden Enger oder Eringer (Erhard) von Pang als Richter. Dieser war der letzte aus dem uralten Stamme der Edlen von Pang, und nach seinem Tode kam seine Besitzung an die verwandten Waldecker. l. c. 24. 52.

Mit Wolfgang von Waldeck erlosch i. J. 1483 auch der Mannsstamm der Altenwaldecker. Wolf hatte 3 Töchter hinterlassen: Erntraut, die älteste, brachte ihrem Gemahle, Hieronymus von Seibolstorf, aus dem Erbe von ihrem Vater, Dornsperg, Nornborf, Altenwaldeck und einige einzelne Güter zu. Die zweite Tochter, Margareth, Gemahlin des Veit von Machselrain, erhielt Waldenburg und

Digitized by Google

Miesbach. Der jüngsten Tochter, Apollonia, Gemahlin Walthers von Gumpenberg, wurde Affing und Pang zu Theil. — Wolfgang, der Waldecker, hatte auch 3 Schwestern gehabt: Margareth war die Gemahlin eines von Seibolstorf, Ursula war die Hausfrau des Christoph von Höhenrain; diese liegt begraben in der Pfarrkirche zu Pang; ihr gehört der alte Grabstein daselbst. Die dritte Schwester, Elisabeth, war die Gemahlin Bernhard's von Sandizell. — Hundt Stammbuch I. 356.

So war also Pang am Ende des XV. Jahrhunderts an die Gumpenberger gekommen. Die Seibolstorfer waren, wie wir eben gesehen haben, mit den Waldeckern zweifach versippt; ob sie aber Pang von den Gumpenbergern durch Erbschaft, Kauf oder Tausch erworben haben, ist mir unbekannt. Es war im XVI. Jahrhunderte ihr Eigenthum. Am 5. Mai 1598 verkaufte Wolf Wilhelm von Seibolstorf seine Hofmark Pang an seinen Vetter Wilhelm den Auer zu Puelach um 4000 fl., jedoch auf Wiederlösung innerhalb 7 Jahren. Er lösete sie schon im Jahre 1599 wieder ein, und verkaufte sie sogleich um 4400 fl. an Wolf Dietrich Hundt zum Falkenstein, und stellte diesem den förmlichen Kaufbrief zu; und Hundt sollte am Jakobitag 1600 davon Besitz nehmen, und Wilhelm Auer, der noch immer im wirklichen Besitze war, sie übergeben. Da bot Auer 4800 fl. und Seibolstorf berief sich auf den ersten giltigen Kaufbrief vom 5. Mai 1598, und wollte somit die Hofmark dem mehrbietenden Auer wieder überlassen. Allein Hundt, den rechtsgiltigen Kaufbrief in der Hand, drohte mit Prozeß. Da traten Schiedsrichter dazwischen; die Sache wurde ausgeglichen; die Hofmark Pang blieb dem Auer zu Puelach. — Sieh am Ende den Spruch- und Vergleichsbrief.

Pang blieb aber nicht sehr lange im Besitze der Auer. Georg, der letzte Auer zu Puelach, starb im Jahre 1642. Durch starke Einquartierungen und andere Unglücksfälle während des 30jährigen Krieges war bei seinem Tode eine große Schuldenlast auf den beiden Hofmarken; und seine Wittwe Anna, geborne von Hornstein, suchte bei dem churfürstlichen Hofrathe um Genehmigung nach, beide Hofmarken verkaufen und bonis cediren zu dürfen. Die Genehmigung

Digitized by Google

erfolgte unterm 5. Juli 1642. Herr Hanns Jakob Koller von Poching machte zwar im Namen seiner Gemahlin Maria Christina, geb. Auerin, Tochter des verstorbenen Georg Auers, Gegenvorstellungen, dem ungeachtet aber ward unterm 12. Jänner 1646 die Gant ausgeschrieben. Der Verkauf verzog sich jedoch noch 3 Jahre. Unter den Kaufslustigen waren die Vorzüglichsten Johann Wilhelm Graf von Lamberg zu Amerang, Hanns Christoph Freiherr von Ruepp zu Falkenstein, und Karl Dietrich Hundt zu Brannenburg. Dieser letztere sagt in einem Briefe an Ruepp d. d. 26. April 1649: „daß, weil die Hofmark Puelach und Pang von seinen Voreltern herkomme, man vor allen andern ihm sie vergonnen solle." Freiherr von Ruepp war um diese Zeit im Hauptquartier bei Sulzbach in der Oberpfalz mit Abdankung der bayerischen Armee beschäftiget. Er gab sich alle Mühe, Pang und Puelach zu bekommen; durch seine Gewalthaber, Herrn von Kern und den Verwalter Wider zu Falkenstein ließ er Schuldbriefe auf die Auer'schen Güter aufkaufen, und gab die dringendsten Aufträge ja nichts zu versäumen, um beide Hofmarken zu bekommen. Es liegen noch die Briefe an ihn ins Hauptquartier Sulzbach in der Registratur zu Brannenburg. Allein Graf Lamberg erhielt die beiden Güter*), und noch bis zum heutigen Tage sind sie bei dieser Familie, und gehören jetzt dem Freiherrn von Creilsheim, welcher die einzige Tochter des letzten Herrn Grafen von Lamberg ehelichte.

Pang, wie schon aus dem Namen sich schließen läßt, ist ein uralter Ort; für die Bekehrung seiner Bewohner vom Heidenthume zum Christenthume haben ganz gewiß, wie in der ganzen Gegend herum, die Heiligen Marin und Anian, während ihres 40jährigen Aufenthaltes auf dem Irschenberge, v. J. 657 bis 697 — das meiste gewirkt; und dem christlichen Sinne des Edlen Chuniberts und seiner reichen Schenkung vom 8. August 752 verdankt Pang ohne Zweifel die erste Kirche und die Gründung der Pfarrei, wozu dann die Edlen

*) Daß vor Zeiten in oder bei Pang ein Schloß oder eine Burg gestanden sei, ergibt sich schon daraus, weil eine Abtheilung der Gemeinde-Flur „das Burgfeld" heißt. Es ist aber keine Spur mehr davon übrig.

Digitized by Google

Wolfold, Sigo und Kerhart mächtig beigetragen haben. Doch aus jener frühen Zeit melden die mir bekannten Urkunden nichts von dem Orte Pang, als die oben angeführten Schenkungen. Erst 600 Jahre nach jener ersten Schankung kommt Pang wieder vor, und zwar als Pfarre. Im Jahre 1354 übergab Albert II., Bischof von Freising, die Pfarrei Pang dem Kloster Schliers mit der Verbindlichkeit, daß in der Pfarrkirche zu Pang für immerwährende Zeiten ein Jahrtag für ihn, den Bischof, gehalten werde. Meichelbeck hist. fris. Eccl. II. 152. Und als dann Herzog Albert IV. der Weise, das Collegiatstift bei U. L. Frau in München errichtete, gab er zu Gründung desselben auch das Kloster Schliers und mit diesem auch die Pfarrei Pang, im J. 1493. l. c. 279. Die alte Pfarrkirche in Pang mußte wohl bis zum Jahre 1447 sehr schadhaft geworden sein, und die damaligen Kirchenpröbste Peter Plumschein zu Pang und Hanns Kotmajer, Major zu Peßling und die ganze Kirchengemeinde sahen „aus großer ehehafter Noth" sich gedrungen, zwei der Pfarrkirche gehörige Güter zu Hohnhofen für 36 Pfund guter Münchner Pfennige an Herrn Hannsen Kratzer, Kirchherrn und Pfarrer zu Pang, zu verkaufen und diese Summe in ihre Pfarrkirche zu verbauen. Der Original-Kaufbrief d. d. 1447 am Sonntag vor St. Jakobstag, liegt in der Pfarr-Registratur zu Pang.

Verzeichniß

einiger bis jetzt bekannt gewordenen Pfarrer zu Pang.

1. Hanns Kratzer 1447. Sein Sterbjahr ist unbekannt. Sein Nachfolger war
2. Ulrich Prandt bis 1501. Er hat 1463 die Kapelle im Pfarrhofe gebaut und 1465 einweihen lassen und dotirt. Vide Stiftungsbrief in den Regesten im Oberbayerischen Archiv V. Bd. 3. Heft. — Er wurde i. J. 1470 von dem Bischof Sixtus von Freising als Testis Synodalis in Decanatu Urmperg (Ursenperg i. e. Irschenberg) aufgestellt. Meichelbeck hist. fris. Eccl. II. pars instr. pag. 294.
3. Wolfgang Hagedorn, wahrscheinlich der unmittelbare Nachfolger

Digitized by Google

des Vorigen; wenigstens v. J. 1508; er lebte noch im Jahre 1526. Vide jene Regesta.

4. Wolfgang Wohlgemuth, c. 1592 bis 1606. Vide Regesta.
5. Balthasar Lichtenegger, Pfarrer und Dechant von 1607 bis 1641.
6. Kaspar Waldherr, Dechant und Pfarrer, 1642—1673.
7. Stephan Widmann, 25. Juni 1674.
8. Paulus Reichl, 5. März 1694.
9. Anton Feller, 15. November 1728.
10. Joseph Pattisch, 21. Jänner 1730.
11. Gottfried Petz, 22. April 1755 — 1768.
12. Joseph Gallemejer, 29. August 1768 — 26. Februar 1772.
13. Anton Pämler, 26. April 1772 — 11. März 1777.
14. Xaver Festner, 6. Juni 1777 — 18. Juni 1787.
15. Georg Habermayr, 19. August 1787 — 11. April 1804.
16. Konrad Hofmann, 12. Juli 1804 — 14. April 1817, vorher Beneficiat in Garatzhausen am Würmsee.
17. Dißmas Hieber, 8. Juli 1817 — 5 Februar 1830, dann Pfarrer in Hurlach.
18. Sebastian Helminger, Pfarrer und Kammerer, 8. Mai 1830 — 18. Oktober 1843, vorher Expositus in Kirchdorf bei Pang.
19. Ludwig Nißl, seit 25. Februar 1844; vorher Musikpräfekt, dann Stadtprediger an der hl. Geistkirche in München, der mir diese Reihenfolge der Pfarrer in Pang gütigst mitgetheilt hat, und durch dessen Bemühung die jetzige Pfarrkirche, eine sehr schöne Basilica, erbaut und am 29. Sept. 1853 eingeweiht wurde.

Verzeichniß
mehrerer Hofmarksrichter in Pang.

1. Wastl (Sebastian) Knoll, Richter 1447.
2. Vitus Jörg von Waldeck, Vogt zu Pang 1465.
3. Hanns Freudenreich, Bürger zu Rosenheim und Richter zu Pang 1480.
4. Hanns Thalhaimer, 1501.
5. Sebald Thanhaimer, 1526.

Digitized by Google

6. Hanns Westerhaimer, Bürger zu Rosenheim und Richter zu Pang 1565.
7. Georg Greller, Marktschreiber zu Rosenheim und Richter zu Pang 1567.
8. Max der Bekh, Richter zu Pang, 1579.
9. Wilhelm Eyrschmalz, Bürger zu Rosenheim und Richter zu Pang 1580.
10. Elias Holzner, Bürger und Marktschreiber zu Rosenheim, Richter zu Pang 1590.
11. Simon Haeber, Richter zu Pang 1606.
12. Georg Schuster, Richter zu Pang 1611.
13. Martin Stimpflauer, Richter zu Pang 1643.
14. Johann Majer, Kollerischer Richter, 1645 — 1649.
15. Lorenz Arnold, Hofmarks-Procurator, 1673.
16. Georg Schuster, Hofmarksrichter, 1674.
17. Johann Pischetsrieder, Hofmarksrichter, 1711.

Unmittelbar zur Pfarrkirche in Pang und zu deren Begräbnißplatze gehören Hohenhofen, Pesling, Schwaig und die Hainzmühle.

Hohenhofen.

Nur ¼ Stunde von Pang nördlich liegt dieses Dorf von 16 Häusern an der Landstraße. Wahrscheinlich war dieses Dorf die Besitzung jener Hohni, der Schwester des Edlen Wolfold, von welcher oben bei Pang, zum Jahre 797 schon die Rede war, und hat von dieser Hohni den Namen Hohnihofen, Hohnhofen erhalten, von dem Landvolke gewöhnlich Hocherofen ausgesprochen. Ausser der genannten Widmung finde ich in den Urkunden nichts von diesem Orte. Von da eine ¼ Stunde weiter abwärts sieht man neben der Landstraße

den Weiler Pesling.

mit 6 Häusern. Gegen das Ende des 12. Jahrhunderts melden die Urkunden des Klosters von 2 Ministerialen von Pesling. Zuerst nennen sie Friedrich von Pesling neben Chumbold von Pang und Konrad von Feilnbach — M. B. VIII. 447; bald darauf einen Hein-

Digitized by Google

rich von Pesling neben den Grafen von Valaj, als Zeugen bei Güter-Schankungen an jenes Kloster. l. c. 461. — Das Majergut zu Pesling gehörte am Ende des 17. Jahrhunderts der Tochter des Hanns Wilhelm Freiherrn von Hundt von Lauterbach auf Brannenburg, Namens Katharina, welche in erster Ehe mit einem Pläß von Rosenheim verheirathet war, und in ihrem Testamente, 1698, diesen Hof ihrem zweiten Ehewirthe, dem churfürstl. Hartschier Joseph Wergl, verschaffte. — Von Peßling nördlich hin ganz an der Maugfall neben der Landstraße von Aibling nach Rosenheim ist

der Weiler Schwaig

mit 4 Häusern, und nahe daran der sogenannte Grabweg, der Platz, wo i. J. 1347 der Abt Sigibrand von Tegernsee auf seiner Rückreise aus Oesterreich, wo er die dortgelegenen Besitzungen seines Klosters besucht hatte, von dem Ritter Otto von Katzbach erschlagen worden ist, weil er, Sigibrand, und nicht des Ritters Bruder, Konrad von Katzbach, zum Abte von Tegernsee war erwählt worden.

Westerndorf.

Von Pang ¼ Stunde, etwas südwestlich ist Westerndorf mit 22 Häusern und einer Filialkirche, einer kleinen, dem hl. Johann dem Täufer eingeweihten Rotunde. Auch hier saß einst ein Ministerial-Geschlecht. Am Ende des 12. Jahrhunderts schenkte Ortolf von Westerndorf, Ministeriale des Herzogs von Meran, dem Kloster Herren-Chiemsee ein kleines Gut zu Vierstätt bei Rosenheim; als Zeugen waren dabei Wolfker, Otwin, Hermann und Ulrich, alle 4 von Westerndorf. M. B. II. 353. Im Jahre 1352 treffen wir einen Hanns Westerndorfer als Zeugen bei einer Schenkung des Wernhard von Waldeck an die Kirche des hl. Dionisius in Neukirchen bei Miesbach. Regesta zum 21. December 1352. Johann Westerndorfer war i. J. 1385 Pfarrer in Au; und Kaspar Westerndorfer, Pfarrer daselbst i. J. 1436. In den Urkunden des Klosters Tegernsee wird zum Jahre 1435 eines Johann Westerndorfer, und zum Jahre 1449 eines Kaspar Westerndorfers gedacht. Jörg der Westerndorfer

Digitized by Google

siegelt, als Kathrei, des Liebl Siberär zu Hohnhofen Hausfrau, an Herrn Ulrich Prant, Pfarrer zu Pang, i. J. 1457 am Freitag vor Allerheiligen ein Grundstück verkauft. — Briefe zu Pang und Au. — Eben diesen Georg Westerndorfer finden wir unter den Freien und Rittern in der Landtafel v. J. 1470.

Nur einige 100 Schritte von Westerndorf ist

Kaltenbrunn

mit 6 Häusern, von welchen eines der Pfarrhof ist, einst Pfaffing genannt. Im Jahre 1327 verkaufte ein Kaltenbrunner mit Genehmigung seines Lehensherrn, des Herzogs Otto von Bayern, an das Kloster Beiharting seine Leute am Wasen, die 3 Brüder, Konrad, Friedrich und Heinrich, und ihren Vetter Konrad. M. B. V. 476.

In dem Pfarrhofe erbaute im Jahre 1463 der damalige Pfarrer Ulrich Prant eine kleine schmale Kapelle, welche zu Ehren des hl. Kirchenlehrers Hieronymus eingeweiht ist. Das Altarblatt enthält das sehr schön gemalte Bild dieses Heiligen, und in der Seitenmauer ist ein Denkstein mit der Inschrift: Anno Domini MCCCCLXIII fundata et aedificata est haec praesens Capella per Dominum Ulricum Prandt, plebanum in Pang in honorem sti. Hieronimi. Der Stiftungsbrief dieser Kapelle d. d. Peter und Paul 1465 ist abgedruckt in den Regesten von Pang.

In dem einen der Fenster ist ein Wappen auf Glas gemalt, das ein Herz mit einer Krone, unten ein Kreuzchen anhängend, darstellt. Ueber der Malerei steht die Schrift:

(DOMI)NVS WOLFFGANGVS WOLGEMVET. PLEBANVS

59 ℔ PERIT OMNE IVDICIVM.

Unter der Malerei aber steht:

IN PÖNG ANNO CRISTI. 1596. AETA

VBI REGNAT. AFFECTIO.

Dieser Kapelle wurden Ablässe verliehen für die Festtage Weihnacht, Neujahr, hl. Dreikönig, Peter und Paul, der andern Apostel-Tage, Kirchweih und Patrocinium, von dem Erzbischof Bernhard zu Salzburg im Jahre 1466, und von Bischof Sixtus 1475, und von Bischof Phlipp zu Freising i. J. 1511.

Digitized by Google

Zur Filiale Westerndorf gehören noch die 2 zunächst gelegenen Einöden Egerndorf und die Plaikmühle, und der Weiler

Schlüpfham,

bestehend aus 3 Bauerngütern, welche zusammen einst die Besitzung der alten Schlüpfhamer ausmachten, und dann später unter nachgeborne Kinder vertheilt wurden. Diese alte Familie scheint auch früher zum Ministerial-Adel gehört zu haben, da sie, laut noch vorhandener Urkunden (Vide Regesten von Pang) im 15. Jahrhunderte mit den Pirchingern und Wiltpergern versippt und verwandt war. Heinrich der Schlüpfhamer verhandelte c. 1400 mit Ulrich dem Tarchinger; Jakob Schlipfhaimer war i. J. 1404 Probst des Klosters Wejarn, und resignirte diese Probstei i. J. 1435; und Jörg der Schlüpfhamer war i. J. 1465 Pfarrer zu Langkampfen, und gab einen Beitrag zur Ausstattung der neugebauten Kapelle im Pfarrhofe zu Pfaffing.

Augusinga, Aisingen, Aising.

Dieses große Dorf von 54 Häusern mit einer zur Pfarrei Pang gehörigen Filialkirche, dem hl. Joseph eingeweiht (im Hochaltar des heiligen Stephan) mit Begräbnißplatz und der Schule des untern Pfarrsprengels, liegt nicht weit vom Inn an der Vizinalstraße von Rosenheim in die Landstraße nach Tirol; das letzte Haus dieses Dorfes, zum Schober genannt, berührt die Landstraße. Es ist eine Stunde von Rosenheim und ¼ Stunde von Pang entfernt, in einer sehr fruchtbaren Lage, welche jedoch gegen den Inn hinab sehr sumpfig und den Ueberschwemmungen des Stromes sehr ausgesetzt ist. Unter dem Volke hat sich die Sage erhalten, daß in uralter Zeit bei Aising, Happing und Pang eine Stadt gestanden sei. Uralt sind wenigstens alle 3 Orte; dieß zeigt schon ihr Name.

Vor dem 10. Jahrhunderte gehörte Aising dem Kloster Tegernsee, sowie auch die nicht weit entfernten Orte Vierstett und Reischenhart. M. B. VI. 162. Bayerns Herzog Arnulph, gedrängt von den Hungarn, übergab diese 3 Orte c. 920 den Grafen von Dießen, welche ohnehin große Besitzungen hatten am Inn, z. B. Falkenstein,

Digitized by Google

Aurdorf und durch das Innthal in Tirol hinauf. Wie aber Aising an das Kloster Tegernsee gekommen sei, ist mir unbekannt. In den Urkunden finden wir den Ort Aising schon früher. Zur Zeit des vierten Bischofs von Freising, Aribo, 764 — 784, schenkte der Edle Wilipato, bereits Priester, eine Besitzung in Raubling, und eine andere in Aising an das Hochstift Freising. Meichelbeck I. P. instr. Nr. 78. Und unter Bischof Atto, 784—810 schenkte der Edle Frecholf für die Seelenruhe seiner Eltern demselben Hochstifte seine Besitzung in Olling (Feldolling), und einen Hof zu Aising sammt den dazu gehörigen Dienstleuten. l. c. Nr. 259.

Aber erst gegen das Ende des 12. Jahrhunderts finden wir ein Adelsgeschlecht nicht nur in Aising begütert, sondern auch daselbst wirklich seßhaft, und ungezweifelt auch das Haus benannt, auf welchem seine Familie wohnte. Konrad von Aising erscheint um das Jahr 1190 als ein dem Herrn Friedrich von Hölnstein (bei Brannenburg) zu Kriegsdiensten Verpflichteter (miles, Reiter, Ritter) bei einer Schenkung Erchengers und seiner Gemahlin Gerhild, als diese durch Eberhard von Jorze (Jarezöd, Landgerichts Aibling) dem Kloster Scheftlarn ein Bauerngut übergeben ließen: M. B. VIII. 461. Dieser Konrad, genannt der Schoberl, saß ohne Zweifel auf dem jetzigen Schoberhause zu Aising, das an die Landstraße stößt. Wir finden dieses Ministerial-Geschlecht bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts und einen Sproßen desselben als Bürger zu Rosenheim.

Der eben genannte Konrad Schoberl erscheint i. J. 1200 als Zeuge bei einer Schenkung im Kloster Scheftlarn. l. c. 485. Fast um die nämliche Zeit kommt auch ein Albert Schober als Zeuge bei einer gerichtlichen Verhandlung in Rordorf vor. M. B. VI. 150. Vermuthlich war dieser Albert ein Brudersohn von Konrad dem Schoberl, da dieser letztere keine Kinder, keinen Bruder, und nur sieben Schwestern hatte. Wir werden sogleich von dieses Alberts Sohne Rudolf hören. Konrad der Schoberl starb als Ministeriale des Herzogs Ludwig von Bayern i. J. 1205 im Kirchenbanne, und darum ward ihm das kirchliche Begräbniß versagt. Durch welche Handlung er in diese Strafe verfallen, wird nicht gesagt. Seine

Digitized by Google

Schwestern Mathild, Benedicta, Gertrud, Pertha, Alheit, Gisila und Wilibirg suchten dem armen Bruder Lossprechung von dem Banne und kirchliches Begräbniß zu vermitteln, und wendeten sich deßhalb an den Abt Konrad von Scheiern, der vielleicht eben damals in Fischbachau, der Propstei dieses Klosters, anwesend war. Sie übergaben ihm, dem Abte und seinem Kloster, einen ihnen, den 7 Schwestern, gehörigen Dienstmann, Namens Engelbert mit seinen 2 Söhnlein, damit der Abt ihrem Bruder die Lossprechung bei dem Freisinger Bischof erbitte; was auch geschah. Bei dieser Gelegenheit verkauften zugleich die Schwestern an dasselbe Kloster 3 ihnen gehörige Güter, Seebach, Huning und Stocka. — Die Urkunde über Schenkung und Verkauf ist gefertiget 1205 am jenseitigen Ufer des Inn bei dem Schloße Puren, d. i. Neubeuern, unter Zeugschaft Heinrichs des Freiherrn von Pang, Arnolds (auf dem jetzigen Ornet-Gut) zu Unterstinsbach, und Albero Zollner zu Oberstinsbach, Siboto von Klammenstein bei Nußdorf, Wernher von Holzhausen, Heinrich von Reischenhart u. a. M. B. X. 421.

Bald darauf übergab Schwester Pertha, Gemahlin Engelberts, in ihrer Schwangerschaft, dem Kloster Scheyern das Gut Piethering(?), welches ihr in der Theilung mit ihren Schwestern zugefallen war, jedoch so, daß es ihr, ihrem Manne und dem zu hoffenden Kinde auf ihr Lebenlang verbleiben sollte. l. c. 424.

Im Jahre 1269 feindete ein Anverwandter der 7 Schwestern, Rudolf der Schober, Sohn oder Enkel(?) des oben genannten Albero, wegen der vier Güter, die sie an das Kloster Scheyern gegeben hatten, das Kloster sehr an, und verursachte den Klosterleuten, welche darauf saßen, durch verschiedene gewaltthätige Ueberfälle einen Schaden von mehr als 40 Pfund Pfennig. Endlich wurde er ergriffen und gefangen gesetzt, und durch richterlichen Spruch so lange in Haft gehalten, bis er dem Kloster und dessen Leuten den Schaden ersetzt, seinen Ansprüchen entsagt, und für sein künftiges Verhalten Bürgen gestellt hätte. Er genügte diesen Forderungen, und die Herren Otto und Konrad von Hohenaschau, die Herren Friedrich und sein Bruder F. von Rordorf, Otto und Eberhard von Dorfbach, und zween

Digitized by Google

von Kürnheim leisteten mit 200 Pfund Pfennig Bürgschaft für ihn. M. B. X. 478.

Heinrich der Aisinger und seine Hausfrau Adelheid schenkten, mit Bewilligung des Herzogs Rudolf als Lehenherrn, dem Kloster Beiharting ihren Hof mit der Mühle zu Aising i. J. 1311. Regesten von Lang, 10. Februar. — Und am 22. Jänner 1313 erscheint dieser Heinrich von Aising im Kloster Schliersee als Zeuge für Rudolph von Waldeck l. c. — Otto von Aising war am 15. April 1321 zu Neubeuern mit Heinrich dem Preysinger, Zacharias dem Höchenrainer, Gebhart dem Spielberger, und Heinrich und Niklas den Rordorfern, Taidinger, d. i. Spruchmann, Schiedsrichter, in einem Streite zwischen dem Bischof Niklas von Regensburg und Otto von Velben. l. c. Heinrich der Aisinger erscheint noch einmal am 3. März 1326 als Zeuge für Rudolph den Haslanger bei einer Meßstiftung im Kloster Beiharting. l. c. — Von jetzt finde ich in den Urkunden nichts mehr von diesem Adelsgeschlechte der Aisinger; und bei ihrem Wiedererscheinen nach 100 Jahren finden wir sie als Bürger zu Rosenheim und Bauern zu Aising. Der Name des oben genannten Ott des Aisingers hat sich auf einem Hofe daselbst erhalten. Agnes, die Tochter Kunzen (Konrad) Ottens zu Aising, Wittwe des Peter Niedermajer zu Reischenhart, verkaufte i. J. 1454 mit Rath ihrer nächsten Verwandten, Hannsen des Otten und Werndl Hochstraßers, beider zu Aising, ihren Zehent zu Sunderholz und auf 4 Häusern im Teichscheid. — Der letzte dieses Geschlechts erscheint im Jahre 1480 Ludwig der Aisinger, Bürger zu Rosenheim, als Zeuge bei einer Jahrtagstiftung der letzten Schlüpfhamer in die Kirche zu Westerndorf. — Regesten von Pang.

Ulrich Prant, Pfarrer zu Pang, verordnete in dem Stiftungsbriefe der Kapelle im Pfarrhofe zu Pfaffing, daß bei dem Jahrtage in dieser Kapelle allzeit auch der alten Aisinger gedacht werde.

Nicht weit vom Dorfe Aising, gen Haping hin, liegt der Hof „zum Bauer in der Au". Diesen Hof übergab i. J. 1273 Wernher von Aising mit Einwilligung seiner Erben für sein und seiner

Digitized by Google

Vorfahren Seelenheil dem Propste Konrad und seinem Kloster am Petersberge. Hund Metrop. III. 69.

Happinga, Happing.

Von Aising ¼ Stunde östlich, näher am Inn, liegt das Dorf Happing mit 35 Häusern und einem alten Kirchlein, welches eine Filiale von Pang, und dem hl. Martin eingeweiht ist. In der Nähe dieses Dorfes wurde ein alter Römerstein gefunden, dessen Inschrift besagt, daß Septimius Julianus seiner im 34. Lebensjahre gestorbenen Gemahlin Septimia Tycha selben habe setzen lassen. Dieser Stein, der früher als Opferstock in der dortigen Kirche gedient hat, befindet sich jetzt im königl. Antiquarium in München.

Aus der Vorzeit dieses Dorfes ist fast nichts in den Urkunden aufbewahrt. Nahe am Dorfe hat eine Strecke Weges den Namen „Hochweg," und nicht weit von Happing ist der Einödhof „zum Hochstrasser" an der jetzigen Landstraße. Beide Benennungen scheinen auf eine ehemals hier vorbeiziehende Römerstraße hinzudeuten.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts finden wir einen Ortwin von Happing als Zeugen bei einer Schenkung der Brüder Gebolf und Tageno de Perge (Herrenberg bei Prien) an das Herrenkloster im Chiemsee. M. B. II. 304. Auch Graf Wolfker von Falkenstein war hier begütert; er schenkte um das Jahr 1130 ein Bauerngut zu Happing mit dem darauf sitzenden Bauern Heinrich demselben Kloster. l. c. 291. Dieses Gut tauschte gegen ein anders c. 1190 Friedrich von Griestätt an sich. Von den Griestettern kam es später an die Auer von Puelach, und diese gaben es am 24. Februar 1333 mit 2 andern Gütern an das nämliche Kloster zurück, welches sich dafür verbindlich machte, zwei Jahrtäge, zwei Wochenmessen und das ewige Licht in der St. Peters-Kapelle für immerwährende Zeiten zu halten. (Regesten von Lang.)

Die Kirche zum heil. Blut.

Fast gleichweit entfernt von Happing und Aising, aber mehr nördlich gegen Rosenheim hin steht diese Kirche nicht weit von der Vizinalstraße im freien Felde, und neben ihr das Meßnerhaus. Sie

Digitized by Google

ist der allerheiligsten Dreieinigkeit geweiht, und die St. Sebastians-Bruderschaft darin eingesetzt. Gottesdienst ist daselbst nur am zweiten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige, am ersten Sonntag nach Pfingsten, am Kirchweih-Gedächtnißfeste (Sonntag nach St. Ulrich) und wegen der Bruderschaft an den 4 Quatember-Montagen. Von dem Gründer derselben und von der Zeit dieser Gründung konnte ich bis jetzt noch nichts erfahren. Soviel ist jedoch gewiß, daß sie im Jahre 1556 schon bestanden habe; in diesem Jahre verkauften nämlich Lienhard Eder von Aising, und seine Mutter Magdalena, an das Gotteshaus zum heil. Blut in Panger Pfarr und Aiblinger Gericht, einen Gulden Geld ewiger jährlicher Gült von und aus ihrem eigenen Haus und Gut. — Vide Regesten von Pang.

Bei der allgemeinen Säcularisation wollten die Vandalen des 19. Jahrhunderts auch diese Kirche zerstören; sie war bereits geschlossen, und sollte im Jahre 1807 auf Abbruch verkauft werden; da trat ein armer blinder Mann dazwischen und rettete die Kirche. Da die Kirche zum heil. Blut diesem Manne allein ihr Fortbestehen verdankt, so kann er als zweiter Gründer derselben angesehen werden, und verdienet, daß sein Andenken auch den nachkommenden Geschlechtern aufbewahrt werde. Im Jahre 1769 oder 1770 (er wußte es nicht genau) wurde zu Happing der Bauerknabe Georg Obermayer geboren; verlor aber schon als Knabe von acht Jahren in Folge der Blatternkrankheit das Augenlicht und wurde stockblind. Zur traurigsten Unthätigkeit verwiesen fing der arme Junge an, mit seinem Taschenmesser an Spänen zu schnitzen, wobei das Fühlen mit den Fingerspitzen den Mangel an Sehkraft ihm ersetzen mußte. Seine kleinen Arbeiten zeigten, daß er Sinn und Geschick für derlei Arbeiten habe. Von den Spänen kam er nach und nach zu größern Holzstücken, und alles, was er machte, verrieth Talent und Geschmack. Endlich erhielt er eine ganz einfache Drehbank, und bald zeigten auch seine Dreh-Arbeiten, wie Schade es sei, daß dieser junge Mensch des wichtigsten Sinnes zu solchen Arbeiten entbehrte. Er verfertigte Spinnrocken, Leuchter, Kegel und Kugeln, Teller, Schüßeln, Salzbüchsen u. s. w. Nun machte er sich auch an Spinnräder, und bald

Digitized by Google

gelangen sie so gut, daß die Drechsler in der Umgegend eifersüchtig und mißgünstig wurden; denn Alles wollte nun von dem blinden Drechsler in Häpping haben.

Bei meinen Gängen nach Rosenheim besuchte ich ihn öfters. Er liebte es zwar nicht, daß er von Neugierigen besucht und in seinen Arbeiten gestört wurde; oft war er bei solchen Besuchen sehr kurz und einsylbig, und da die Fensterläden fast immer geschlossen waren, und seine Werkstätte keine andere Beleuchtung hatte, als die sehr wenige, welche durch die offen gelassene Thüre hereinkam, so entfernten sich die Besuchenden meistens sehr bald. Hatte man aber einmal sein Vertrauen gewonnen, dann öffnete er schnell seine Fenster, zeigte seine Arbeiten, arbeitete auf Verlangen wieder fort, und machte aufmerksam auf alle Kunstgriffe, welche den Abgang des Augenlichtes ihm ersetzen mußten. Wirklich zu verwundern war die Ordnung in seiner Werkstätte, in allen Stücken von Werkzeugen und Holzgattungen, die er leicht und schnell zu finden wußte, theils durch das Gefühl, theils durch das Gefühl und den Geruch zugleich, wodurch er nicht nur die Gattung des Holzes, sondern sogar auch dessen Farbe zu unterscheiden wußte. Mit anhaltendem Fleiße verfertigte er nun aus verschiedenfarbigem Holze, in der schönsten Symmetrie zusammengesetzt, ein sehr schönes und gutes Spinnrad, das in die kleinsten Theile zerlegt und in eine Schachtel gepackt, versendet werden konnte. Da kam auf einmal der Befehl zum Abbruch der Kirche hl. Blut. Voll Bestürzung über diese Nachricht nahm der gute Mann sein schönes Spinnrad und ging damit nach München. Dort ließ er es an Ihro Majestät die Königin Caroline übergeben als von einem blinden Menschen gefertiget. Der König Maximilian ließ sogleich den Blinden rufen, damit er das in seine Theile zerlegte Spinnrad zusammen setzte. Die schöne Arbeit fand großen Beifall, und König Max fragte, was er dafür verlange? Ich bitte um nichts anders, als daß die Kirche zum heil. Blut nicht zusammengerissen werde, war die Antwort. Der gütige König versprach ihm Gewährung seiner Bitte, und schickte ihn, reichlich beschenkt, in seine Heimat zurück. Und so verdankt diese Kirche dem blinden Drechsler von

Digitized by Google

Happing, Georg Obermajer, ihr Fortbestehen bis zum heutigen Tage. Er starb i. J. 1813 in einem Alter von 43 oder 44 Jahren.

Zu dieser Filiale gehören noch der Einödhof zum Bauer in der Au, dessen schon oben bei Aising Erwähnung geschah, und die Mühle an der Kalten. — Alle die bisher genannten Ortschaften gehören zum untern Pfarrbezirk, zum untern Wasen; bei den Einödhöfen Breiteich und Hochstraß beginnt der obere Pfarrbezirk, der obere Wasen, zur Expositur Kirchdorf gehörig, welche in 138 Häusern (6 Dörfer, 4 Weiler, 17 Einöden) über 800 Seelen zählt.

Phrundorf, Fraundorf, Pfraundorf.

Südlich, ¾ Stunden von Pang herauf, an den Einödhöfen Breiteich und Hochstraß vorüber, liegt rechts neben der Landstraße auf einem Hügel Pfraundorf, ein Dorf von 20 Häusern mit einem dem hl. Nikolaus eingeweihten Kirchlein, in welchem der sonntägliche Gottesdienst mit den beiden andern Filialen der Expositur, Kirchdorf und Reischenhart, wechselt. Dieses Dorf mit seinen fruchtbaren Feldungen lehnt sich westlich an das sogenannte Tannlholz und die große Filze; östlich hat es, nur durch die Landstraße geschieden, den Weiler Brunnau, und nicht ferne davon den Inn, der von seinem Eintritte in Bayern bis hieher und noch weiter hin mit seinen reißenden Fluthen von dem fruchtbarsten Wiesen- und Ackerlande mächtige Stücke abreißt, und noch mehr befürchten läßt.

Höchst wahrscheinlich ist es dieses Fraundorf, welches Herzog Thassilo zu Stiftung des Frauenklosters im Chiemsee gab c. 780. M. B. II. 445. Megingoz von Phrundorf übergab durch die Hand seines Bruders Eberhard dem Kloster Tegernsee um das Jahr 1156 eine leibeigene Magd, Namens Adelheit. M. B. VI. 89. Vielleicht möchte auch die Urkunde M. B. III. 39 hieher gehören: Reginold von Frowendorf übergab um dieselbe Zeit dem Kloster Baumburg ein Gut zu Danthala. — Da ich in keinem topographischen Lexicon von Bayern einen entsprechenden Ortsnamen für dieses Danthala finde, so könnte sich hiemit eine alte Sage in unserer Gegend begründen von einem versunkenen Orte im nahen Tannlholze, wo man in einem

Digitized by Google

der beiden kleinen Seen bei hellem Wasser am Grunde desselben oft schon Gebäude gesehen hat.

Hanns Finder von Pfraundorf und Margareth seine Hausfrau erhielten von den herzoglichen Brüdern Wilhelm und Ludwig i. J. 1514 das Zapfenrecht. Sie verkauften solches jedoch i. J. 1530 wieder für 200 rheinische Gulden an den Ritter Kaspar Winzerer von Brannenburg. Die Urkunde hierüber, gesiegelt durch Jorg Ottenhofer, Markt- und Landrichter zu Rosenheim, und Lienhard Tallhamer, Markt- und Landrichter zu Aibling, unter Zeugschaft der: Wolfgang Stocker zu Stocka, Ruprecht Hörl von Aising, und Christan Meserl und Lienhart Schermajer, beide Bürger zu Rosenheim, liegt zu Brannenburg.

Zu dieser Filialkirche und deren Begräbnißplatze gehören folgende Ortschaften: Die schon erwähnten Einödhöfe Breiteich und Hochstraß, von deren Vorzeit mir nichts bekannt ist. Zunächst bei Pfraundorf, nur durch die Straße getrennt, liegt der Weiler

Brunnau

mit 3 Häusern. Ungezweifelt bezieht sich auf dieses Brunnau die Urkunde des Klosters Tegernsee — M. B. VI. 104, — in welcher die Hausfrau des Herrn Bruno, Namens Salome, mit Gutheißen ihrer Söhne Haimo und Otpert, und ihrer Töchter Rilind, Luitkard und Salome, dem Gebhard von Raubling einen Dienstmann mit seinem Dienstgütchen übergab, um solchen nach dem Willen des Herrn Bruno einem noch zu bestimmenden Gotteshause zuzustellen. Herr Bruno bestimmte nachher das Kloster Tegernsee, und Gebhard übergab also diesen Dienstmann Konrad dem Abte Konrad und seinem Kloster. Es war zwischen den Jahren 1134 und 1154. Von diesem Herrn Bruno, auch Bruning genannt, dürfte der Ort den Namen Brunnau erhalten haben.

Ratinweg, Ratinfeld, Rätenfelden, Retenfelden, vulgo **Redenfeld.**

Kaum ein halbes Stündchen von Pfraundorf hinauf führt die Landstraße durch das Dorf Rätenfelden. Dieser kleine Ort besteht

Digitized by Google

nur aus 8 Häusern mit einem Kirchlein und einem guten Gasthause, hinter welchem hart daran der reißende Inn vorüber strömt und den kleinen Ort zu verschlingen droht, wenn nicht durch kostspieligen Archenbau vorgebeugt würde.

Fast gleichlautend mit Ratfelden bei Ratenberg in Tyrol, verdankt höchst wahrscheinlich dieser Ort sein Entstehen und seinen Namen, wie die genannten Orte, einem Rato aus dem gräflichen Geschlechte von Dießen und Andechs. Dieses uralte Geschlecht war durch das ganze Innthal herab, in und außer dem Gebirge, reich begütert; sein Eigenthum war auch die Grafschaft Falkenstein, zu welcher seit den frühesten Zeiten der Ort Rätenfelden gehörte.

Höchst wahrscheinlich ist dieses Rätenfelden das alte Ratinweg, von welchem Meichelbeck (Histor. Eccles. Frising. I. pars instrum. Nr. 439. pag. 232) die Einweihung des Kirchleins erzählt. Im Anfange des IX. Jahrhunderts lebte zu Rätenfelden ein Mann aus edlem Geschlechte, Namens Erchambert. Er hatte im Jahre 828 auf dieser seiner Besitzung ein Kirchlein erbaut, und bat nun den Bischof Hitto von Freising, daß er nach Ratinweg kommen und sein Kirchlein einweihen möchte. Der Bischof kam in Gesellschaft mehrerer Edlen am 5. September nach Ratinweg und fragte vor der Weihe wie gewöhnlich, welche Ausstattung Erchambert für das Kirchlein und den dabei dienenden Priester bestimmt habe? Erchambert schenkte sogleich drei Gütlein mit den darauf dienenden Leuten dazu. Nun schritt der Bischof zur Weihe; es war eine große Volksmenge zusammen gekommen zu dieser Feierlichkeit. Nach der Einweihung brach Erchambert von dem zunächst am Kirchlein stehenden Baume einen Ast und überreichte ihn dem Bischofe, was damals ein Zeichen war, daß der Besitzer sein ganzes Besitzthum an diesem Orte für die Sicherheit des Unterhaltes, für das Kirchlein und dessen Priester widmen wolle. Erchambert behielt sich nur das Nutznießungsrecht bis an seinen Tod bevor. Die Urkunde ist gefertigt: Ratinweg 5. Septembers 828. Auf Befehl des Bischofs Hitto, dictirt von Emicho, geschrieben von Starcholf, und von 14 Edlen unterzeichnet.

Ohne Zweifel ist in der ersten Hälfte des X. Jahrhunderts, wie

Digitized by Google

fast alle Kirchen dieser Gegend, so auch das Kirchlein zu Rätenfelden von den wilden Ungarn zerstört worden. Von da an schweigen die Urkunden fast 400 Jahre von dem Orte Rätenfelden; und nun finden wir Rätenfelden unter der Herrschaft der Grafen von Falkenstein. Nach dem Sturze des Grafen Siboto III. von Falkenstein in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts fielen dessen Besitzungen an die bayerischen Herzoge, und einzelne Güter dieser Herrschaft wurden an verschiedene Adelsfamilien verliehen. So finden wir in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts zu Reischenhart und um Rätenfelden und Raubling begütert Herrn Christian Küchenmeister, Schenken des Klosters Rott, und seine Gemahlin Kunigunde. Diese verkaufte mit Wissen und Willen ihres Gemahls im Jahre 1389 an ihren lieben Vetter Ulrich den Tarchinger zu Mooseck ihre Fischwaid zu Raubling und Rätenfelden. Der Brief ist gesiegelt von ihrem Eidam Peter Hermansdorfer, und als Zeugen unterschrieben Abt Ekprecht von Rott, Samuel Krätzel und Albrecht Thürndl. Der Originalbrief zu Brannenburg.

Im Jahre 1444 verlieh Herzog Ludwig der Reiche von Niederbayern Erbrecht auf die Neuhueb zu Rätenfelden, zu dem herzoglichen Kasten in Brannenburg gehörig, dem Peter Anderl, der jetzt darauf sitzt, daß er zur rechten Dienstzeit die gewöhnliche Gült und Forderung auf unsrer Täfern leiste nach Willenbuchs Sag." St. Luzientag 1444.

Herzog Albert von Oberbayern verkaufte dann im Jahre 1501 die Herrschaft Falkenstein mit allen Zugehörungen, mit Brannenburg, Groß- und Klein-Holzhausen und Rätenfelden, an Wolf den Hofer von Urfarn und Wildenwart. Der Kauf ging aber aus unbekannten Ursachen zurück (wenigstens so weit er Brannenburg und Rätenfelden betrifft), vielleicht wegen des Krieges, der um das Landshuter Erbe geführt wurde; und als dann im Jahre 1507 der Friede geschlossen wurde, kam Brannenburg mit Rätenfelden und einem Theile von Groß- und Klein-Holzhausen und Speck an den Ritter Kaspar den Winzerer.

Im Jahre 1513 verkaufte Andrä Retenfelder, gesessen zu Hall in Tyrol an Sebastian Anderl zu Retenfelden sein Erbrecht auf die

Digitized by Google

Niederhueb daselbst, wie er es von seinem Vater Michael Retenfelder überkommen hat, dem edlen vesten Ritter Kaspar Winzerer an allen Gülten und Vahnden, Stiften und Zinsungen nach Salbuchsag, und an seiner Herrlichkeit und Oberkeit unvergriffen als seinem Hofmarksherrn. Der Brief gesiegelt durch den edlen vesten Ernst Prandt, Pfleger zu Brannberg, an St. Kathrein Abend 1513. Zeugen Sigmund Poth, Bürger zu Aibling, und Hanns Prunauer zu Pfraundorf.

Hanns Finder zu Pfraundorf und seine Hausfrau Margareth hatten von den herzoglichen Brüdern Wilhelm und Ludwig das Zapfenrecht in Pfraundorf leibgedingsweise erhalten. Sie verkauften solches im Jahre 1530 für 200 fl. rheinisch an Kaspar Winzerer zu Brannenburg. Siegler: Jörg Ottenhofer, Markt- und Landrichter zu Rosenheim und Leonhard Thalhamer, Markt- und Landrichter zu Aibling. Zeugen: Wolf Stocker zu Stockach. Freitag nach St. Michaelis Tag 1530. — Zu Gunsten der Tafern in Rätenfelden ließ Winzerer die Schenke zu Pfraundorf eingehen.

Nach dem Tode des Kaspar Winzerer bekam sein Sohn, der noch minderjährige Kaspar, das Erbe des Vaters, somit auch Rätenfelden; aber auf die Hofmarken Brannenburg und Rätenfelden wurde das Heirathgut — 1200 fl. — von Winzerers Schwester Jungfrau Maria, vermählt mit Hans Jörg von Thor zu Curasburg und Aulukh, versichert. Bei der Minderjährigkeit des Bruders siegelten den Versicherungsbrief dessen Vormünder Hanns von Gumppenberg zu Pötmes, Erbmarschall, und Hanns Prantorfer zu Päl Kammermeister. München am Pfinztag nach Allerheiligen 1544.

Dieser Kaspar Winzerer wollte dann im Jahre 1554 seine Besitzung an Georg Hundt von Falkenstein verkaufen; aber Hanns Kaspar Pienzenauer und seine Mutter Cordula, des alten Winzerers ältere Tochter, standen in den Kauf und übernahmen Brannenburg; Rätenfelden mit einem Theil von Kleinholzhausen blieb noch dem jüngeren Winzerer. Eben dieses Heirathsgutes wegen verkauften im Jahre 1556 er und seine Gemahlin Benigna, geborne Pienzenauer auch die Hofmark Rätenfelden für 1400 fl. an ihren lieben Vetter und Schwager Hannsen Kaspar Pienzenauer von Zinneberg und

Digitized by Google

Brannenburg. Mitsigler des Kaufbriefes waren: Hanns Jörg Thor zu Eurasburg, Hanns Schweithart zu Hegling, Wilhelm Prant zu Prantshausen und Aibling, und Ulrich Marzeller zu Innerthan. 24. Augusts 1556. — In dem Briefe werden alle Bauergüter zu Rätenfelden, Kirchdorf und Kleinholzhausen, die zur Hofmark Rätenfelden gehörten, sammt ihren Abgaben an den Hofmarksherrn benannt, die einzelnen in dem Landgerichte Aibling zerstreuten Güter aber sind nicht genannt. Am Ende wird beigesetzt: „die Scharwerk auf etlichen Gütern zu Holzhausen haben auf mein Verweilen die Hofer zu Holzhausen an sich gerissen; Pienzenauer möge sehen, daß er sie wieder erhalte."

Otto von Pienzenau und Wildenwart, Kaspars Sohn, Pfleger zu Aibling, hinterließ bei seinem Tode im Jahre 1598 eine große Schuldenlast; und die Vormünder seines Sohnes Ludwig: Ulrich der Preisinger und Christoph Hundt verkauften noch im selben Jahre die Hofmarken Brannenburg mit Groß- und Kleinholzhausen, und Rätenfelden für 16000 fl. an Wolf Dietrich Hundt zu Falkenstein. Von jetzt an blieb Rättenfelden etwas über 100 Jahre bei der Familie der Freiherren von Hundt. Gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts ward es dem Fräulein Marie Anna, Tochter des Wolf. Ferdinand Hundt überlassen; diese ehelichte einen Herrn von Stammler. Sie scheinen eben nicht in glänzenden Vermögensumständen gewesen zu sein; nach ihrem Tode mußte ihr einziges Kind Maria Franziska bei der Gräfin Thun in München als Kammerjungfer Dienste nehmen. Von dieser sind noch mehrere Briefe an ihren Onkel Ferdinand Hundt in Brannenburg da, in welchen sie stets über große Geldverlegenheit klagt. Der Herr Onkel wußte ihr keinen besseren Rath zu geben, als Rätenfelden zu verkaufen. Lange wollte sie von dem Verkaufe nichts hören; endlich entschloß sie sich dazu und bat den Onkel, um einen Käufer umzusehen. Es ward nun dem reichen Bürger und Schiffmeister Hupfauf von Neubeuern zum Kaufe angeboten. Hupfauf gab zur Antwort: „er wolle mit adeligen Gütern nichts zu thun haben; solche bringen bürgerlichen Familien selten Segen." Der Onkel bot es hierauf dem Grafen Ruepp von Falkenstein zum Kaufe;

Digitized by Google

diesem war es für 5700 fl. zu theuer, da das Herrenhaus zu Rätenfelden bereits schon ganz im Verfalle sei. — Dieses Herrenhaus stand ehemals auf der Höhe neben der Straße und dem Kirchlein, wo jetzt das Kellerhäuschen des Wirthes ist. — Endlich im Jahre 1720 kaufte es Franz Bernhard Freiherr von Prielmajer, Herr von Hienham und Aizing, kurfürstlicher Regierungsrath, Truchseß und Kastner von Burghausen.

Der Kurfürst Karl Albert verlieh dem Herrn von Prielmajer von der nahen Filzen 222 Tagwerke Moosgründe für 222 fl. mit dem Beding, daß der Platz so viel möglich kultivirt werde. Bis zum Jahre 1726 war fast der ganze Platz in Felder und Wiesen umgewandelt, und Herr von Prielmajer überließ nun davon 100 Tagwerke sammt dem alten ganz baufälligen Herrenhause an Georg Reitmajer, Hofbauer zu Rätenfelden auf Leibgeding für 100 fl. in fünf Fristen zu bezahlen; aber mit einer jährlichen Stift von ebenfalls 100 fl., an welcher jedoch, bis jene fünf Fristen abgeführt wären, jährlich 20 fl. nachgelassen wurden. — Achtzehn Tagwerke wurden dem Hofmarks-Amtmann (Gerichtsdiener) als Besoldung überlassen; 18 Tagwerk kaufte der Wirth Gerer von Rätenfelden; 4 Tagwerk ein Herr Peter; 4 Tagwerk Herr Kapp, 4 Tagwerk der Wurzengraber, immer das Tagwerk für 1 fl., jedoch immer mit 1 fl. jährlicher Stift für jedes Tagwerk.

Da bald wegen des schlechten Weges von den neuen Feld- und Wiesengründen heraus zu den entfernten Wohnungen Streit entstand, und da überdieß das dem Hofbauer überlassene Herrenhaus, welches Hofbauer, wegen des Zuwachses von 100 Tagwerk in seiner vorigen Wohnung beengt, indeß bezogen hatte, bereits dem Einsturze nahe stand, so vermochte Herr von Prielmajer den Hofbauer, unter herrschaftlicher Mithilfe, auf seinem Neugrunde ein neues Haus zu bauen — das jetzige Hofbauer Gut im Grünthal. — Weitere acht Tagwerk verkaufte Herr von Prielmajer an Franz Raßbüchler, der sich ebenfalls auf diesem seinen Grunde ein Häuschen erbaute, und in kurzer Zeit erbaute jeder Besitzer dieser neu kultivirten Gründe sein

Digitized by Google

Häuschen dahin, und bis zum Jahre 1740 stand die neue Ortschaft Grünthal da.

Prielmajers hinterlassene Tochter Anna Maria heirathete den Carl Sigmund Dominicus Freiherrn von Großschädl, und beide verkauften dann im Jahre 1748 die Hofmark Rätenfelden mit Grünthal an Johann Maximilian Grafen von Preysing auf Brannenburg ꝛc., Hauptpfleger zu Tölz und Großkanzler. Kurfürst Max III. verwandelte sogleich das bisherige Beutellehen von Grünthal in ein Ritterlehen mit Gerichtsbarkeit zur Hofmark Rätenfelden gehörig. So war also Rätenfelden mit der neuen Ortschaft Grünthal an die Preysinger gekommen. Graf Max V. verkaufte dann auch noch den Rest von jenen 222 Tagwerken urbar gemachter Moosgründe, und die Zahl der größern und kleinern Güter in Grünthal stieg auf 12. Nach dem Tode Max V. ward aber die Gerichtsbarkeit über Rätenfelden und Grünthal wieder eingezogen und dem königl. Landgerichte Rosenheim zugetheilt. Bei dem Verkaufe des Gutes Brannenburg am 29. Juli 1843 kamen beide Ortschaften in den Besitz Ihrer königl. Hoheit der Frau Kurfürstin Maria Leopoldina, und nach deren unglücklichem Ende im Jahre 1848 an ihren Herrn Sohn Max Grafen von Arco-Zinneberg.

— Die hieher bezüglichen Dokumente liegen alle in der herrschaftlichen Registratur zu Brannenburg. —

Das Kirchlein zu Rätenfelden, dessen Erbauer unbekannt ist, ist dem hl. Erasmus eingeweiht. Gottesdienst wird hier nur gehalten am Kirchweihfest, zweiten Sonntag nach Maria Geburt, am Erasmustag und am Tage der unschuldigen Kindlein; außerdem sind noch 12 Monatmessen. In diesem Kirchlein sind die gut gemalten Kreuzweg-Stationen, welche die Gräfin Elisabeth von Rueyp, geborne Gräfin von Göß aus Kärnthen, für die Schloßkapelle zu Falkenstein hatte machen lassen; sie wurden vor dem bewußten Brande jenes Schlosses von dort weggenommen und durch den Grafen Max von Preysing dem Kirchlein in Rätenfelden geschenkt. Auf den beiden Seiten des Altares sind zwei Grabsteine der Familie Hundt; nur gemeine Ziegelsteine, auf welchen in roher Schrift eingegraben steht — auf der Evangelien-Seite: „Carl Dietrich Hund von Lauderbach zu Reden-

Digitized by Google

feld. 1685. Auf der Epistel-Seite: Anna Clara Hundin ein geborne Schrenkin von Emding. 1685.

Rupilinga, Rubelingen, Raubling.

Eine Viertelstunde von Rätenfelden aufwärts liegt rechts neben der Landstraße das uralte Dorf Raubling mit 19 Häusern. Der Name dieses Dorfes kommt schon in den frühesten Urkunden unsers Vaterlandes vor. Um das Jahr 780 schenkte der edle Mann und Priester Wilipato von Aurdorf einen Hof zu Raubling und einen andern zu Aising an das Hochstift Freising. — Meichelbeck hist. Fris. I. p. instr. pag. 71.

Ebenso schenkte im Jahre 816 der edle Mann und Priester Sigo seine Besitzungen in Auerdorf, Raubling und Pang demselben Hochstifte. l. c. 182. — Ungefähr 20 Jahre später schenkte der Edle Engilpert ebendahin seine Besitzungen zu Auerdorf, zu Pirkel (Pirgiline bei Niederauerdorf) und zu Raubling, jedoch so, daß diese Besitzungen von dem Hochstifte seinen Söhnen und deren Nachkommen zu Lehen gegeben werden sollen. l. c. 307. — Und im Jahre 838 gab auch der Diakon Kerolt sein Erbe zu Raubling mit 4 Dienstleuten, Mahalscalch, Niwilo, Waltolf und Wertha dem Freisinger Hochstifte. l. c. 310. — Wir sehen also in jener frühen Zeit 4 Männer aus adeligem Geschlechte zu Raubling begütert. Nun schweigen aber die mir bekannten Urkunden 300 Jahre lang von diesem Orte. Erst um das Jahr 1140 melden die Urkunden des Klosters Tegernsee, daß der Hallgraf Engilpert von Wasserburg (Attl und Limburg) einen Hof zu Raubling zurückgegeben habe als einigen Ersatz für die dem Kloster entzogenen Güter, und daß er lebenslänglich ein Schuldner dieses Klosters verbleibe. Wahrscheinlich meint der Hallgraf die große Güterentziehung durch den Herzog Arnulph, dabei auch die Grafen von Wasserburg Namhaftes erhalten haben.

Wenige Jahre darnach übergaben in die Hände Gebhards von Raubling die Frau Salome und ihre Söhne Haimo und Otpert mit Einwilligung der 3 Töchter Rilind, Liutkart und Salome einen Dienstmann Konrad mit seinem Dienstgütlein, damit Gebhard ihn

Digitized by Google

an jene Kirche oder jenes Kloster übergäbe, welches der Herr Brunning bestimme. Auf Verlangen des Herrn Brunning (zu Brunnau bei Pfraundorf) gab dann Gebhard diesen Konrad an das Kloster Tegernsee. M. B. VI. 104.

Um das Jahr 1170 kommen in den Urkunden 3 Ministerialen von Raubling vor, Heinrich, Berthold und Arno von Raubling. — Dem Heinrich von Raubling wurde um diese Zeit ein Hof zu Mittenkirchen bei Wejarn anvertraut, um dieses Gut demjenigen zu übergeben, welchen Graf Siboto von Falkenstein bestimmen würde. Eben dieser Heinrich hatte einen Streit mit dem Kloster Scheftlarn wegen eines Gutes im Gatzing — zwischen Neukirchen und Osterwarngau. — Er verglich sich aber mit dem Kloster und entsagte seinen Ansprüchen, was auch seine Mutter und seine Schwestern thaten. Die Urkunde hierüber unterschrieb auch Berthold von Raubling. Diesen Berthold finden wir bald darauf im Kloster Scheftlarn bei einer Verhandlung um das nämliche Gut zu Gotzing. Und den Arno von Raubling treffen wir um dieselbe Zeit im Kloster Scheftlarn neben dem Grafen Konrad von Valej, als Heinrich von Fambach an dasselbe Kloster ein Gut zu Wernbrechtsbrunnen (Wornsmühl im Brunnfeld) verkaufte. M. B. VIII. 437. 447. 471.

Im 16. Jahrhundert waren die Goderer von Ramstorf zu Raubling begütert, wenigstens gehörte ihnen daselbst das größte Bauergut, das Obermajer Gut. Im Jahre 1588 verkauften die Goderer selbes an die Freiherren von Hundt zu Falkenstein, und diese im Jahre 1635 an Sebastian Gerer auf Erbrecht. Es war vorher freistiftig und mußte an die Herrschaft jährlich reichen und dienen: 4 Schilling Wiesengeld, 2½ Kreuzer Stift; ein Schwein, ein Schock Flachs, 2 Gänse, 4 Hühner, 100 Eier, 30 Metzen Korn, 30 Metzen Haber, einen Metzen Magen (Mohnsamen, später dafür einen Metzen Leinsamen) und einen Metzen Birnen. (Vide Grundbuch zu Brannenburg fol. 17.)

Kirchdorf am Wasen.

An der 17. Stundensäule kömmt man zum Dorfe Kirchdorf mit

Digitized by Google

23 Häusern, einer Kirche sammt Begräbnißplatz, Priester-Wohnung, Schulhause, und seit Errichtung des Zollvereines befindet sich hier auch eine Controll-Station. Aus der Vorzeit dieses Dorfes kommt in den mir bekannten Urkunden fast nichts vor. In der Mitte des 12. Jahrhunderts übergab Richardis, die Schwester des Herrn Heinrich von Humberthshausen und des Herrn Konrad von Hard sich und ihre Besitzung an den Grafen Siboto von Falkenstein. Die Urkunde unterschrieb neben Herrn Friedrich von Pang und Gerloch von Nußdorf auch Rudprecht von Kirchdorf (Chirtorf). Und als Graf Siboto seine Besitzungen unter seine zwei Söhne vertheilte, fiel dem ältern Siboto der Hof des Selbrad, dem jüngern Konrad aber der Hof des Ulrich von Kirchdorf, und das Vogtei-Recht über Kirchdorf, Nordorf und Butting zu. M. B. VII. 462, 498.

Wann und von wem die Kirche erbaut worden, ist ungewiß; die Bauart und der sehr feste Satteldthurm mit einigen gothischen Verzierungen scheinen auf das 12. Jahrhundert hinzudeuten. Als Filiale am obern Wasen wurde Kirchdorf mit dem obern Pfarrbezirke von der Pfarrei aus durch einen eigenen Hilfspriester bis zum Jahre 1739 versehen. Von Zeit zu Zeit wurde aber geklagt, daß dieser große Theil der Pfarre, zu welchem auch die Kirchen von Pfraundorf, Rätenfelden und Reischenhart gehören, wegen weiter Entfernung des Seelsorge-Priesters sehr gefährdet sei bei Kindstaufen und Krankenbesuchen, und in letzterer Zeit wurde auf höchsten Befehl ein eigener Hilfspriester nach Kirchdorf gesetzt, der aber in einem Bauernhause wohnen mußte, da ein Priesterwohnhaus nicht da war. Auf öfteres inständiges Bitten der Filialisten entschloß sich der damalige Beneficiat bei Unser Lieben Frau in München, Peter Ladislaus Joseph von Kagerer von Diepertskirchen, dieser Noth abzuhelfen, und kaufte für 650 fl. das Langenmeßner Gütl zu Kirchdorf, Lehen des Frauenstiftes in München; und die zur obern Pfarr gehörigen Hausbesitzer machten sich bei dem Landgerichte Aibling verbindlich (20. September 1738), das Haus ihres Expositus auf eigene Kosten herzustellen. Alle zum Bau nöthigen Materialien wurden noch im selben Herbste herbeigeschafft; allein der Bau wollte den gewünschten Fortgang nicht

Digitized by Google

nehmen; der Herr Pfarrer und sein Hilfspriester hätten es lieber beim Alten gelassen; und selbst einige Bauern wollten nicht mehr daran und nahmen die Last der künftigen Abgaben für dieses Haus zum Vorwande ihres Rückzuges; aber der größere und besser gesinnte Theil wendete sich wieder an den Beneficiaten Kagerer, und dieser machte eine recht dringende Vorstellung (3. März 1839) an das Liebfrauenstift, und dieses versprach nun die landes- und grundherrlichen Leistungen des Gütels zu übernehmen und gab überdieß zum Bau 400 fl., so wie auch Kagerer aufs neue 150 fl. dazu beisteuerte, — und so kam nun 1739 die Expositur Kirchdorf zu Stande. — Das hieher gehörige Dokument liegt abschriftlich bei dem Bauer Obermajer in Reischenhart.

Seitwärts eine Viertelstunde von Kirchdorf am Inn gegen Neubeuern hin in einer zwar guten, aber naßen Lage ist das kleine Dorf

Thalreut.

Auch hier saß einst ein Ministerial-Geschlecht. Um das Jahr 1140 übergab Ella von Thalreut ihre Kinder als dienstpflichtig dem Kloster Tegernsee, und zwar die Söhne Paltwin, Friedrich und Wolfker zu 10, die Töchter Pertha und Adelheit aber zu 6 Denaren jährlicher Zahlung an das Kloster. Als erster Zeuge unterschrieb Sigiboto von Feilnbach. M. B. VI. 103.

Im Jahre 1437 finden wir zu Thalreut einen Hanns Stupf, welchen der letzte Besitzer des Schlosses Sulzberg bei Brannenburg seinen lieben Stiefvater nennt. Im Jahre 1569 saß zu Thalreut noch Wolfgang aus dem alten Geschlechte der Puebinger. Hierauf kam dessen Gut als stillstehendes Lehen an die Freiherren von Törring, Tengling und Seefeld. Nach dem Tode Ferdinands von Törring wurde 1630 das Gut Thalreut am Wasen als Lehen verliehen dem Herrn Wolf Ferdinand Hundt zum Falkenstein, Brannenburg und Mooseck, und kam dann 1728 an die Grafen von Preysing und deren Nachfolger zu Brannenburg.

Digitized by Google

Rihisinhart, Rischenhart, Rischart, Reischenhart.

Eine Viertelstunde von Kirchdorf ist neben der Straße das Dorf Reischenhart mit 20 Häusern und dem alten Filialkirchlein, dem hl. Apostel Petrus geweiht, sammt Begräbnißplatz. Dieser Ort gehörte bis in das 10. Jahrhundert dem Kloster Tegernsee. Da gab es Herzog Arnulph, bei der allgemeinen Gütervertheilung der durch die Ungarn zerstörten und verödeten Klöster, den Grafen von Dießen, welche dort herum und weit hinauf im Innthale viele und große Besitzungen hatten. M. B. VI. 162.

Nach alter Sage stand hier ehemals ein Schloß, ganz nahe an dem jetzigen Obermajers Bauergut bei der großen Eiche, von dem aber seit langer Zeit schon nichts mehr zu sehen ist; nur ist wenige Schritte von da abwärts noch der Eingang in einen Keller zu sehen mit einem Thürgerüste, wie man es bei gewöhnlichen Kellern nicht sieht; es soll dieses der Schloßkeller gewesen sein. Daß in Reischenhart vor Zeiten ein Ministerialgeschlecht seßhaft gewesen, bezeugen die alten Urkunden.

Um das Jahr 1135 finden wir bei einer Schenkung an das Kloster Baumburg einen Dietmar und seinen Sohn Sigibotho von Reischenhart, und seinen Bruder Wolftrigil. M. B. III. 22. — Dieser Sigibotho erscheint um dieselbe Zeit im Kloster Au. l. c. I. 135. Es war um das Jahr 1135. Etwas später c. 1160 finden wir einen Friedrich von Rischard im Kloster Chiemsee. l. c. II. 302. Siboto von Rieſenhart kommt um dieselbe Zeit mit Sibotho Grafen von Falkenstein vor. l. c. VII. 466. Im Kloster Chiemsee sehen wir c. 1150 neben Ortwin von Happing und Perthold von Riedering einen Engelbert von Stabswent. l. c. II. 304. Der Name Stabswent (vulgo Stawenter) ist noch heute auf einem Bauergute zu Reischenhart.

Heinrich von Rihisinhart war 1205 bei den Schwestern des Konrad Schoberl von Aising. l. c. X. 421. Für einen Herrn Friedrich von Reischenhart wird daselbst noch immer ein Jahrtag gehalten.

Digitized by Google

Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts waren zu Reischenhart die Giebinger begütert, ein altes Ministerial-Geschlecht. Heinrich der Giebinger verkaufte i. J. 1385 an Christan den Schenk des Klosters Rott, und dessen Gemahlin Kunigund, sein Gut zu Reischenhart, genannt auf der Glett. Der Brief ist gesiegelt von Rosel Gundrichinger, Pfleger zu Wildenwart; und unter den Zeugen ist Erhard der Schlüpfhamer. M. B. II. 51. Eben diese Frau Kunigund verkauft 1385 ihre Fischwaid zu Raubling und Rätenfelden an ihren lieben Vetter Ulrich den Tarchinger zu Moosek. Den Brief siegelt ihr Aiden Peter Hermanstorfer; und als Zeugen unterschrieben: Abt Eckprecht von Rott, Samuel Krätzl und Albrecht Thürndl. — Brief zu Braunenburg.

Christan der Kuchenmeister von Rott und seine Hausfrau Kunigund geben dann 1395 ihr Gut zu Reischenhart dem Kloster Rott zu einem ewigen Jahrtage. M. B. II. 50. Auch diesen Brief siegelte Peter der Hermanstorfer und unter den Zeugen unterschrieb Ulrich der Tarchinger zu Moosek.

Im Jahre 1451 verkauft Agnes, des Peter Niedermayers zu Reischenhart sel. Wittib und Kunzen Otten zu Aising sel. Tochter, an ihren lieben Schwager Heinrich Dietrich zu Reischenhart ihren Zehent zu Sunderholz und auf 4 Häusern im Taigschaid, da Liebel-Fünkel, und der Veihel, und Hanns am Steg und Heiß Gmainer insitzen, alles in Panger Pfarr, und ist Lehen von den Kemnatern. — Siegler Jakob Hopfauer, Burger zu Rosenheim. — Brief zu Brannenburg. Eben genanntes Sunderholz ist das jetzige Sonnenholz, das letzte Bauergut der Expositur Kirchdorf, unterhalb Brannenburg, zunächst bei Wiesenhausen an der Landstraße. In dieses Sunderholz gehören die 3 Geschwister Heinrich, Nikla und Diemut, welche in den Urkunden des Klosters Rott M. B. II. 8 als Heinrichs von Sunderholz Erben i. J. 1354 vorkommen.

Im Taigscheid ist das Tafern-Wirthshaus „zum Gmainer" und noch 7 zerstreute Häuser; das Wirthshaus liegt ganz am Inn, und ist, wie alle Besitzungen zunächst an diesem reißenden Strome nicht

Digitized by Google

nur häufigen Ueberschwemmungen, sondern auch der Gefahr ausgesetzt, von den wilden Fluthen fortgerissen zu werden.

Westlich von Reischenhart, nur ein paar hundert Schuhe über die Straße hinüber, liegt das Wasenmeistergut, dessen Gebäude fast ganz aus dem Gesteine der Schloßruine Mooseck aufgeführt worden. Sic transit gloria mundi.

Spruch- und Vergleichsbrief
um die Hofmark Pang d. d. 8. Februar 1601.

Zu wissen und khundt sey meniglich, Als bey drey Jarn verschinnen der Edl und vest Wolf Wilhelm von Seyboltstorf, zu Schenkenau und Giebing, vermüg und Innhalt Freytags den fünften Maj anno achtundneunzig aufgerichter verfertigter Kaufs Abredt, seinem freundlichen lieben Herrn Vettern weylundt dem auch Edlen und Vesten Wilhelmben Auer von Puelach und Odelzhausen seeligen, sein Hofmarch Päng Aiblinger Landtgerichts gelegen, mit aller derselben rechtlichen ein- und Zuegehör, Per Viertaußent gulden (yedoch aber gegen vorbehaltner Siben Jeriger widerlosung) kheufflichen verkhaufft, Ime darauf solche auch ordenlicher weis cedirt und eingeantworth, weilen aber über ein Zeit hernach gedachts herrn von Seiboltstorf gelegenheit gewesen, solche Hofmarch durch vorbehaltne Widerlosung widerumben an sich zebringen, und damit sein weitere wolfarth und frommen zeschaffen, Darauf auch umb merere seines nutz vnd gelegenheit willen ermelte Hofmarch Päng mit aller ein- vnd Zuegeherung seinem auch freundtlichen lieben herrn Vettern, dem Edlen und Vesten Wolf Dietrichen Hundt zum Falkhenstein, Brannenberg vnd Moseckh, Frl. Durchl. in Bayern ꝛc. Rath Cammerer vnd Pflegern zu Rosenheim, laut zwajer zwischen Inen beeden aufgerichten gleichlautenden vnd ordenlichen verfertigten Khauffs Abreden, auf ewig vnd vnwiderruefflich vm Viertausend Vierhundert gulden, bestimmten Khauffschilling weiter verkhaufft, vnd auf Jakobi biß lauffenden Sechzenhundert vnd Ersten Jars mit aller nuzung würkhlichen einzuraumen, wie nit weniger auch angedeute Hofmarch durch vorbehaltene widerlosung widerumben ordenlichen an sich zebringen zuegesagt, Inmassen Er. dann deshalber berüerten Herrn Wilhelmben Auers seeligen hinderlassnen Erben, vermüg obbemelter Ime vorbehaltner Siben Jeriger widerlosung auf den fünfften May thonnfftiges Sechzenhundert vnd Ersten Jahres die ab- oder widerlosung ordenlicher weis zuegeschriben vnd zuewissen gethon, vnd auf angeregten mit Herrn Hundt getroffnen schließlichen Khauf zwayhundert gulden, in abschlag bedingter Khauffsumma Paar empfangen vnd eingenommen, Hat vnlang hernach merberüerter Wolf Wilhelbm von Seyboltstorf unangesehen dessen allen, die ernannte Hofmarch Päng einem anndern, als dem Edlen vnd vesten Christoffen Auer von Puelach zue Odelzhausen, ohne ersuecht vnd ohne alles vorwissen Herrn Hundts, vmb vierhundert gulden hecher alls Ime, Benenntlichen vmb viertausent

Digitized by Google

Achthundert gulden weiter verkhaufft, Wie nun solches herr Hundt in erfahrung gebracht, hat er sich seines mit Ime dem von Seyboltstorf gedroffnen Pidermannischen Khauffs durchaus halten wollen, vnd derowegen begert Ime versprochner massen die würthliche einantwortung auf die obbemelte Zeit zelassen, vnd nit Vrsach zegeben, Ime deßhalber bei Landtßfürstlich Obrigkhait zu heklagen, Hergegen aber herr von Seyboltstorff für solches sein merbesagtes herrn Hundts vorhaben gepeten, vnd darneben sich anerpotten, dieweil herr Auer beraith in Possessione und durchaus zeweichen nit gedacht, Vnd dahero Ime herrn Hundt yhr den versprochnen einantworttung nit mitseyn thündte, nach billigen Dingen vnd auf ehrlicher von beederseit erbetner herrn beystennder und befreundten ausspruch, vmb allen vnkosten vnd anderer deßhalber zu Ime habende Sprüch vnd anvorderung, sich mit Ime herrn Hundt Zuvergleichen, welches herr Hundt zu Letzt seiner Adenlichen freundtschafft zu sondern ehrn vnd gefalln Gethon verwilligt, Vnd sein beede Thail obernanntes Streiths durch hernoch gemelte von beeden thailen erbetnen herrn beystennbern vnd Obleuthen aller sachen verglichen worden, wie hernach volgt.

Nemblichen vnd Erstens Obwoln berierts herrn Hundts anforderung dahin gestanden, Ime sollte herr von Seyboltstorf nit allein die berait in abschlag des Khauffschillings empfangen zwayhundert Gulden samt dem seit des achtzehenden Augusti Anno Sechzehnhundert darvon pro rata verfallnen Interesse, sondern auch die vierhundert gulden gewinnung, so Er vber sein mit Ime Seyboltstorfer getroffenen Khauff noch weiter bei gedachten Herrn Aur aus der Hofmarch Päng gelest, Item ainhundert gulden Züns von den Ihenigen zwaytausent gulden, welche er herr Hundt vilbesagtem herrn von Seyholtstorf auf Geörgi schüerist laut der Kauffs-Abredt am Khauffschilling zuerlegen schuldig gewesen were, vnd derowegen anderst woher verschünnen Martini auf Verzinsung aufgenommen, welche er nunmehr auch nicht wisse ohne schaden gelegenlich anzubringen, vnd dann Sechzig gulden für alle hierunder erlittenen Vnkosten vnd schaden, Alſo in ainer Summa auſſer bemelter in Abschlag des Khauffschillings erlegter Zwayhundert gulden noch 565 fl. zu bezalen vnd guet gethon, Neben diesem außtruthlichen anhanng, auf den fahl vber thurz oder lanng Lehens oder sonsten anderer bey dieser Handlung fürgeloffener sach halber, von hocher fürstlicher Obrigkheit oder sonsten Yemand andern was solte gesuecht oder fürgenommen werden, das er, Herr Seyboltstorf deshalber Red vnd Anntwort geben: vnd Ine vilgedachten herrn Hundt vnd seine Erben, allerdings verdreten vnd durchaus schadlos halten soll, wann man dann hierunder am maisten bedacht vnd angesehen, daß sich diſe handlung vnder befreundten vnd nachend verwandten erhalte, vnd derohalben vilmer auf solches vnd den Adenlichen Standt, alls auf das geldt zesehen sey, Neben sonderbarer erwegung, das hierdurch ebenmessig allerhandt Vngelegenheit so noch Inns khonftig hieraus mechten ennispringen, abgeschnitten mügen werden, — Demnach so ist von beeden Partheyen die völlige sach den Edlen Gestrengen und Vesten herrn, alls von Herrn Hundt ꝛc. Herrn Leonharden von Mäining zu Khürchperg an der Puelach, Räzenhofen vnd Satlperg fürstlichen Durtl. in Bayern ꝛc. Rath, vnd herrn Burgharden von Taufkhirchen zu Klebing auf Khazenberg, dann von herrn von Seyboltstorf, Herrn Hanns Sigmunden von Seyboltstorf zue Ritterswörth vnd Hornstein Höchstgedacht Ir. frl. Durtl. in Bayern ꝛc. Rath vnd Pflegern zue

Digitized by Google

Wolferzhausen, Wolf Christoffen Lungen zue Tannern, auch merhechstermelten Jr. frl. Rath vnd Pflegern zu Aichach, beeden seinen freundtlichen lieben herrn Vettern, aufgegeben, Zwischen Inen ostbemeldten beeden Partheyen einen güetlichen spruch in obangeüter anvorderung vnd handlung Zethon, — die haben darauf zwischen diesen beeden thailen volgenden vnwiderrueflichen spruch gethon,

Alls Erstlichen soll herr von Seyboltstorf dem herrn Hundt die in Abschlag des Khaufschillings bereit empfanngne zwayhundert gulden allspalden neben Vertigung dises Vertrags Paar widerumben herausgeben, vnd dann für obbemeldte dieser Handlung halber eraignete spruch vnd anvorderung noch zwayhundert fünfzig gulden auf Geörgi schüerist ebenmessig in gueter ganngbarer Reichsmünz allhie in der Statt München ohne allen seinen weiteren Vnkosten erlegen, vnd bezahlen, Bei welicher Auslegung die ostbemelts Khaufs halber aufgerichte Verferttigte Khaufs Abredt beede Thail von Handen geben; vnd widerumben cassiren sollen, vnd noch darzue wann über khurz oder lanng diß orths die hoche fürstliche obrigkhait oder Yemand annderer der Lehen oder sonsten diser sachen halber, wenig oder vil fürnemen, suechen oder äfern wolte, das alßdann ermelter Wolf Wilhelmb von Seyboltstorf Jne herrn Hundt, wie auch beederseits hierzu erbetene befreundte vnd spruchsleut allerdings schadtlos halten vnd obberüerter Khaufshandlung halber auf den Fall Redt vnd Antwortt zegeben schuldig, beede Thail auch vber das verpunden sein sollen, diser obgemelter sachen halber weiter zu einander nichts mehr zufordern, noch zuersuchen, oder etwas zu äfern, auf khain weis oder weg zuerdenkhen, wie sie dann darauf thails durch sich selbs, thails aber durch Ire erbetne mit Mund vnd handt angelobt, zuegesagt vnd versprochen, disen erzelten aufgesprochnen vnwiderruflichen Vertrag, vnd dadurch beigelegte hanndlung allso wahr vest, stäth vnd vnzerbrochen ze halten, darwider nit zuthuen, noch Yemanden dergleichen von Irentwegen zue gestatten, bey pfandthafftter Verpündung aller Irer Haab vnd Güetter nichts außgenommen vnd zu würkhlicher vollziehung desselben allen, haben nit allein sie beede Principal disen gegenwärtigen Vertrag vnd entschidtbrief (deren zween eines gleichen Innhalts aufgerichtet vnd ydem Thail ainer behanndigt worden) mit Irer aignen angebornen Pethschafften neben vnderzogenen Handtunterschrifften zu bestenndigem effect bekräftigt, sonndern noch darzue erbeten obwolgedachte deren zu beederseits hierinnen bittlichen erwelte herrn befreundte, Beistender vnd spruchleut, das sy neben Inen Ire auch angeborne Abenliche Pöttschafft (doch denselben, Inen vnd Iren Erben ohne schaden) ebenmessig fürgedruckht, vnd sich mit aignen hannden hie underschriben haben, Beschehen zu München den achten Monatstag Februari, alls man nach Christi Unsers lieben Herrn vnd Seeligmachers helligster geburt Zelt Ain tausend sechshundert vnd Ain Jar.

l. s.	l. s.	l. s.
Wolf Dittrich Hundt.	Lienhart von Maining.	B. v. Taufkirch.
l. s.	l. s.	l. s.
Wolf Wilhelmb von Seyboltstorf.	Hanns Sigmund von Seyboltstorf.	Wolf Christof Lung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google